

BundesAbitur

**MEHR
ERFAHREN**

Deutsch

Aktuelle Aufgabentypen
für das Abitur



STARK

Inhalt

■ Bildungsstandards: Aufgabenarten im Abitur	1
1 Grundlagen	1
2 Textbezogenes Schreiben	2
3 Materialgestütztes Schreiben	7
■ Textbezogenes Schreiben	11
Aufgabe 1: Interpretation eines literarischen Textes: Lyrik Rainer Maria Rilke: <i>Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort</i> Joseph von Eichendorff: <i>Wünschelrute</i>	13
Aufgabe 2: Interpretation eines literarischen Textes: Epik Blaise Cendrars: <i>Ich tötete</i>	35
Aufgabe 3: Interpretation eines literarischen Textes: Drama Gotthold Ephraim Lessing: <i>Nathan der Weise</i>	44
Aufgabe 4: Erörterung eines literarischen Textes: Epik Karel Kosik: <i>Das Jahrhundert der Grete Samsa</i>	54
Aufgabe 5: Analyse eines pragmatischen Textes Ageliki Ikonomidis: <i>Der denglische Patient</i>	67
Aufgabe 6: Erörterung eines pragmatischen Textes Markus Beckedahl: <i>Argumentiert, pöbelt nicht herum!</i>	84
■ Materialgestütztes Schreiben	105
Aufgabe 7: Artikel für Katalog (informierendes Schreiben) <i>Großstadt im Expressionismus – Realität und künstlerische Verarbeitung</i>	107
Aufgabe 8: Leserbrief (argumentierendes Schreiben) <i>Bringt der Medienwandel das Ende der Lesekultur mit sich?</i>	131

Autorinnen

Dr. Susanne Holmes: Vorspann, Übungsaufgaben 1, 2, 6, 8

Marlene Stahl-Busch: Übungsaufgaben 3, 4, 5

Dr. Andrea Voß: Übungsaufgabe 7

Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Lehrerinnen und Lehrer,

seit dem Abitur 2017 gelten für die Abiturprüfungen in ganz Deutschland die Bildungsstandards für das Fach Deutsch. Diese regeln die Gestaltung der Abituraufgaben sowohl der schriftlichen als auch der mündlichen Abiturprüfungen.

Die Bildungsstandards sehen neben den klassischen Aufsatzformen auch Aufgabenformate vor, die für einige Bundesländer noch relativ neu sind. Die Beispielaufgaben dieses Bandes können Ihnen als Lehrerinnen und Lehrer Hinweise zur Erarbeitung dieser Aufgabenformate im Unterricht und zur Erstellung von Klausuraufgaben geben.

Für Sie als Schülerinnen und Schüler ist es unerheblich, ob es die Aufgabenformate schon früher gab oder nicht – Sie wollen Ihr Deutschabitur so gut wie möglich abschließen. Deshalb kann Ihnen der Band zur gezielten Klausurvorbereitung dienen, sowohl hinsichtlich methodischer Schritte als auch inhaltlich.

Zu jedem Aufgabentyp finden Sie eine **Übungsaufgabe mit ausführlichen Lösungsvorschlägen**. Dabei wird Ihnen **schrittweise** demonstriert, wie Sie bei der Bearbeitung vorgehen und zu einem schlüssigen Ergebnis gelangen können. Alle Aufgaben dienen dazu, Ihr Wissen zu vertiefen bzw. Ihre methodische Kompetenz zu trainieren.

Wir wünschen Ihnen eine effektive Abiturvorbereitung und eine erfolgreiche Abiturprüfung!

Die Autorinnen und der Verlag

■ Grundlagen

Die Kultusminister-Konferenz (KMK) verfolgt schon seit einigen Jahren das Ziel, unter den Bedingungen föderaler Schul- und Bildungspolitik die **Gleichwertigkeit der Abiturprüfungen** zu fördern. Den Anstoß gab im übergeordneten politischen Rahmen der mit den Maastrichter Verträgen eingeleitete Harmonisierungsprozess bezogen auf die Bildungsabschlüsse in der EU (Bologna-Prozess). Aber auch eine innerdeutsche Diskussion hat diese Entwicklung vorangetrieben. Vor ca. 10 Jahren legten die ersten PISA-Ergebnisse unerwartet große Unterschiede der Schulleistungen in den verschiedenen Bundesländern offen und insgesamt eine wenig erfreuliche Positionierung der deutschen Schulen im internationalen Vergleich.

Dieser Befund führte dazu, dass die Bildungspolitiker aller Parteien von Seiten der Verbände und vieler gesellschaftlicher Gruppen offen oder indirekt dazu aufgerufen wurden, Abhilfe zu schaffen und die Unterschiede zwischen den Bundesländern bei der Vermittlung von Kenntnissen und dem Aufbau von fachlichen Kompetenzen zu beseitigen. Eine besonders sensible Größe stellt dabei die Allgemeine Hochschulreifeprüfung dar. Über das Abiturzeugnis wird der Zugang zu Studienplätzen und Ausbildungsstellen eröffnet – nicht nur in den NC-Fächern. Die Gleichwertigkeit der mit den Zeugnissen bescheinigten Kompetenzen muss folglich hergestellt werden, damit Chancengerechtigkeit gewahrt bleibt und fachliche Voraussetzungen für gestufte Bildungsgänge gesichert werden.

Um dieses Bemühen um eine zunehmende Vereinheitlichung der Abschlussprüfungen – und in der Konsequenz des vorangehenden Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe – zu unterstützen, wurden bundesweit gültige **Bildungsstandards** entwickelt. Als Basis für die Abiturprüfung sind sie Grundlage der Curricula, welche die jeweiligen Bundesländer selbst ausarbeiten, und das Bezugswerk für die Erstellung der Abiturprüfungen durch die landeseigenen Abiturkommissionen (bei Zentralabitur) bzw. durch die Lehrkräfte.

Die folgende Darstellung der Aufgabenformate erläutert die in ganz Deutschland gültigen Aufgabenarten, wie Sie sie in den Bildungsstandards (S. 24 ff.) finden (http://www.kmk.org/fileadmin/Dateienveroeffentlichungen/_beschuesse/2012/2012_10_18-Bildungsstandards-Deutsch-Abi.pdf).

■ Textbezogenes Schreiben

1 Interpretation literarischer Texte

Bei der Interpretation literarischer Texte werden Sie mit einem Text konfrontiert, der bewusst künstlerisch überformt ist und der in seinen Bezügen zur literarischen Tradition gesehen werden muss. Besonders in lyrischen Texten oder in kurzen Parabeln findet sich oft ein auf ein Minimum an Worten reduziertes Maximum an Gehalt, den es zu entschlüsseln gilt. Es ist daher unbestritten, dass literarische Texte häufig mehrdeutig sind; ihre Bedeutung kann also von verschiedenen Lesern unterschiedlich wahrgenommen werden. Dies bedeutet jedoch nicht, dass jede Deutungshypothese richtig ist, vielmehr ist es das Ziel der Interpretation eines literarischen Textes, dass Sie Ihr Textverständnis eigenständig entfalten und unter Bezugnahme auf den Text plausibel begründen.



In der Untersuchung sollen

- der Inhalt,
- der Aufbau und
- die sprachliche Gestaltung des Textes genau analysiert werden.

Dabei ist es wichtig, dass diese Teile nicht isoliert nebeneinanderstehen, sondern dass Sie diese Aspekte in ihren gegenseitigen Bezügen und Abhängigkeiten erfassen und die Ergebnisse dieser Analyse zu einer Deutung des Textes führen. Analyse und Interpretation gehören also eng zusammen. Oder anders gesagt: Die Analyse ist integrativer Bestandteil einer Interpretation.

Zudem sollten auch zusätzliche Kenntnisse in die Interpretation mit einfließen. Das könnten

- der historische Kontext,
- die Zuordnung zu einer literaturgeschichtlichen Epoche oder
- gattungspoetologische Aspekte sein.

Diese Bezüge werden möglicherweise explizit in der Aufgabenstellung gefordert. Wenn Sie am Deutschunterricht auf erhöhtem Anforderungsniveau (bzw. Leistungskurs) teilnehmen, wäre es auch sinnvoll, wenn Sie solche Bezugnah-

men von sich aus durchführen. Gerade hinsichtlich der theoretischen Durchdringung unterscheidet sich nämlich das erhöhte Anforderungsniveau (bzw. Leistungskurs) vom grundlegenden (bzw. Grundkurs).

Die Interpretation literarischer Texte soll in einen Text münden, der die Interpretationsergebnisse auf der Grundlage der Analysebefunde dokumentiert; hier spielen gesicherte Verweise auf den Text in Form von Zitaten und Zeilen- bzw. Versangaben eine wichtige Rolle. Insofern enthält die geforderte Textform sowohl informierende, erklärende als auch argumentierende Anteile.

Sie würden sowohl durch eine reine Paraphrase des Textes als auch mit einer verdichteten Kompaktinterpretation, die keinerlei Textbezüge aufweist, die Aufgabe verfehlen.

Der zu interpretierende Text kann der lyrischen, epischen oder dramatischen Literatur zugeordnet werden, könnte aber auch Elemente mehrerer Gattungen enthalten. Möglich wäre auch, dass Sie zwei kürzere Texte, z. B. zwei Gedichte, miteinander vergleichen sollen oder dass Ihnen als ergänzende Grundlage für die Interpretation ein audiovisueller Text vorgelegt wird, z. B. ein Ausschnitt aus einer Theaterinszenierung.

Die folgende Übersicht bietet Ihnen nach Gattung geordnet einen Katalog mit relevanten Untersuchungsaspekten, die Sie bei der Interpretation eines literarischen Textes berücksichtigen sollten.

Untersuchungsaspekte bei literarischen Gattungen

Lyrik	
Textimmanente Untersuchungsaspekte	Über den Text hinausgehende Aspekte
<ul style="list-style-type: none"> • Sprecher /lyrisches Ich/Sprechsituation • inhaltliche Strukturierung/gedanklicher Aufbau • Form: <ul style="list-style-type: none"> – Vers, Strophe oder Versgruppe – Rhythmus und Metrum – Reim – Klanggestaltung • lyrisches Genre • Thema, Stoff, Motive • Metaphorik • Sprache, stilistische Mittel 	<ul style="list-style-type: none"> • biografische Kenntnisse über den Autor/die Autorin • Einordnung in das Werk des Autors/der Autorin • Gattungsmerkmale und -geschichte • literarische Epoche • politische, soziale und geistesgeschichtliche Hintergründe • Bedeutung für den zeitgenössischen und den heutigen Leser

Aufgabenstellung

- 1 Interpretieren Sie das Gedicht *Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort* von Rainer Maria Rilke. (70 %)
- 2 Vergleichen Sie Rilkes Gedicht – ausgehend von Ihren Interpretationsergebnissen – mit dem Gedicht *Wünschelrute* von Joseph von Eichendorff (Material 2). Berücksichtigen Sie dabei auch den zeitlichen Entstehungskontext der Gedichte. (30 %)

Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort (1897)

VON RAINER MARIA RILKE

Material 1

Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort.

Sie sprechen alles so deutlich aus.

Und dieses heißt Hund und jenes heißt Haus,
und hier ist Beginn und das Ende ist dort.

- 5 Mich bangt auch ihr Sinn, ihr Spiel mit dem Spott,
sie wissen alles, was wird und war;
kein Berg ist ihnen mehr wunderbar;
ihr Garten und Gut grenzt grade an Gott.

Ich will immer warnen und wehren: Bleibt fern.

- 10 Die Dinge singen hör ich so gern.
Ihr rührt sie an: sie sind starr und stumm.
Ihr bringt mir alle die Dinge um.

Aus: Rainer Maria Rilke: Werke. Hrsg. von Manfred Engel u. a.
Bd. 1: Gedichte. Frankfurt a. M. u. a. 1996, S. 106

Material 2

Wünschelrute (1835)

VON JOSEPH VON EICHENDORFF

Schläft ein Lied in allen Dingen,
die da träumen fort und fort,
und die Welt hebt an zu singen,
triffst du nur das Zauberwort.

Aus: Joseph von Eichendorff: Werke. Bd. 1: Gedichte, Versepen.
Hrsg. von Hartwig Schultz. Frankfurt a. M. 1987, S. 328.



Teilaufgabe 1

Interpretieren Sie das Gedicht *Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort* von Rainer Maria Rilke.

Klärung der Aufgabenstellung

Diese Aufgabe enthält einen Semesterübergreif, der nach den Bildungsstandards verbindlich ist (vgl. S. 10). Das bedeutet, dass zur Bewältigung der Aufgabe Kompetenzen vorhanden sein müssen, die Sie in unterschiedlichen Schulhalbjahren erlernt haben. In diesem Fall sind die Fähigkeit zur Interpretation von Gedichten und zum Gedichtvergleich sowie das Wissen über die Literatur der Moderne und die der Romantik gefragt.

Markieren Sie die Operatoren in der Aufgabenstellung. Formulieren Sie mit eigenen Worten, was von Ihnen in den beiden Teilaufgaben erwartet wird und welche Arbeitsschritte Sie dafür vornehmen müssen.

Notieren Sie sich die Aspekte, auf die Sie bei der Interpretation eines Gedichts achten sollten. Informieren Sie sich ggf. im 1. Kapitel dieses Bandes (S. 2 ff.).

1. Schritt

Titel / Autor / Erster Eindruck

Betrachten Sie die Titelangaben und das Erscheinungsjahr sowie die äußere Struktur des Gedichts.

- a Wissen Sie schon etwas über Rainer Maria Rilke?
- b Was wissen Sie über die Entstehungszeit des Gedichts?
- c Welche äußere Form hat das Gedicht im Ganzen?
- d Welche Erwartungen haben Sie an das Gedicht aufgrund seines Titels?

2. Schritt

Erstes Textverständnis und Wirkung des Gedichts

Lesen Sie nun das gesamte Gedicht und halten Sie Ihr erstes Textverständnis sowie die Wirkung des Gedichts auf Sie fest.

- a In welcher Verfassung befindet sich das lyrische Ich?
- b Welche Wirkung wird durch das Gedicht erzeugt? Gibt es einen Stimmungswechsel oder wird in allen Strophen die gleiche Wirkung vermittelt?
- c Worum geht es in dem Gedicht? Welche Themen und Motive sind auffällig?

3. Schritt

4. Schritt Gliederung des Gedankengangs / Inhalt

Nach dem ersten Eindruck wird das Gedicht von Rainer Maria Rilke noch einmal ganz genau inhaltlich untersucht.

- a Markieren Sie im Gedicht gedankliche Abschnitte. Stimmen diese mit den Strophengrenzen überein oder weichen sie davon ab?
Fassen Sie den Inhalt der Strophen am Rand mit wenigen Worten zusammen.
- b Überlegen Sie, welche der folgenden Deutungsthesen auf das Gedicht zutreffen. Belegen Sie Ihre Einschätzung am Text.
 - 1 Das lyrische Ich kritisiert den ungenauen Sprachgebrauch seiner Mitmenschen.
 - 2 Das lyrische Ich beklagt, dass der analytische Sprachgebrauch der Menschen das Wesen der Dinge zerstört.
 - 3 Das lyrische Ich möchte sich vor dem Lärm der Welt in die absolute Stille der Natur zurückziehen.
 - 4 Das lyrische Ich möchte sich eine poetische Weltwahrnehmung bewahren.

Textstellen:

- c Worum geht es insgesamt in dem Gedicht? Welche Problematik wird angesprochen?
- d Rilkes Gedicht ist auf das Jahr 1897 datiert. Inwiefern finden sich Aspekte der Literatur um 1900, also der Moderne, auch in dem Gedicht? Welche für die Moderne wichtigen Grunderfahrungen werden hier aufgegriffen?

5. Schritt Interpretation des Gedichts:

Analyse der Form und der Sprache in Anbindung an die Deutung

- a Machen Sie sich Notizen zu formalen Aspekten und deren Wirkung in Bezug auf den Inhalt.
 - Wie viele Strophen hat das Gedicht? Wie viele Verse hat eine Strophe?
 - Welches Reimschema liegt vor?
 - Welchen Rhythmus hat das Gedicht? Gibt es ein durchgehendes Metrum?
 - Steht die Form des Gedichts im Einklang mit seinem Inhalt? Wird z. B. durch eine sehr ungleichmäßige Form die Verzweiflung des lyrischen Ich auch formal abgebildet? Oder steht die Form im Gegensatz zur inhaltlichen Aussage?

Musterlösung

Teilaufgabe 1

Einleitungssatz:
Titel, Autor, Jahr,
Textsorte, Thema

Das Gedicht *Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort* von Rainer Maria Rilke aus dem Jahr 1897 ist eine Anklage und Klage des lyrischen Ich darüber, dass der analytisch-überhebliche Sprachgebrauch der Menschen das Wesen der Dinge zerstört.

gegliederte knappe
Inhaltsangabe

Das Gedicht umfasst drei Strophen, die jeweils eine gedankliche Einheit bilden und auch durch Satzgrenzen voneinander abgetrennt sind. In der ersten Strophe artikuliert das lyrische Ich seine **Furcht vor dem Sprachgebrauch seiner Mitmenschen**. Diese entsteht aus der exakten Benennung von konkreten („Hund“/„Haus“, V. 3) und abstrakten Gegenständen („Beginn“/„Ende“, V. 4). In der zweiten Strophe werden die **Ursachen für die Angst** des lyrischen Ich noch weiter konkretisiert: Es fürchtet sich vor dem ironischen Sprechen und der dreifachen Hybris der Menschen, nämlich erstens zu glauben, Vergangenheit und Zukunft zu kennen, zweitens die Welt zu entmystifizieren und sich drittens mit Gott auf eine Stufe zu stellen. In der dritten Strophe warnt das lyrische Ich seine Mitmenschen und appelliert dazu, die **Dinge im Poetisch-Mystischen zu belassen**. Am Schluss klagt es die Menschen an, die Schönheit der Welt durch ihren unsensiblen Sprachgebrauch abzutöten.

Wirkung des
Gedichts,
vermittelte
Stimmung

Die durch das Gedicht vermittelte Wirkung beruht vor allem auf den direkten **Angstbekundungen** des lyrischen Ich in den ersten beiden Strophen: „Ich fürchte mich so“ (V. 1), „Mich bangt“ (V. 5). In der dritten Strophe erscheint die Stimmung verwandelt. Es geht nicht mehr um die Furcht des lyrischen Ich, sondern um dessen Wunsch, seine **Mitmenschen zu warnen**. Es spricht nicht mehr über die Menschen, sondern zu ihnen.

Verfassung des
lyrischen Ich

Das lyrische Ich befindet sich in einem Zustand zwischen verzagter Furcht vor dem unpoetischen Sprachgebrauch seiner Mitmenschen, Wut auf deren anmaßendes Sprachhandeln und dem Wunsch, die Sprache vor den Menschen zu schützen und sich eine poetische Weltwahrnehmung zu bewahren.

Form des Gedichts in
Bezug zum Inhalt:
Strophenform,
Reimschema

Der **formale Aufbau** des Gedichts – drei Strophen à vier Verse – ähnelt dem **Lied**, einer in der Romantik besonders beliebten Form, weil sie Text und Musik vereint. Auch das Reimschema (Strophe 1 und 2: umarmender Reim, Strophe 3: Paarreim) unterstützt diese Ähnlichkeit mit dem Lied. Die **harmonische Form** steht im **Gegensatz zur geäußerten Dissoziation** von Poesie und Welt, zugleich scheint der im Gedicht genannte Wunsch nach einer poetisch-romantischen Weltsicht in der von Rilke gewählten Strophenform bereits verwirklicht worden zu sein.

Der Rhythmus des Gedichts ist nahe am **natürlichen Sprechfluss** und nicht künstlich gestaltet. Dadurch werden der Eindruck der **Authentizität** und der Selbstoffenbarung und die Dringlichkeit des Appells verstärkt. Entsprechend ist auch das **Metrum unregelmäßig**. Das Gedicht weist durchgehend stumpfe Kadenz auf, das betont v. a. am Ende die Erstarrung des Klings. Metrische Parallelen gibt es bei den Äußerungen der Furcht: „Ich fürchte mich so“ (V. 1) und „Mich bangt auch ihr Sinn“ (V. 5). Auch in V. 3 f. („Und dieses heißt Hund und jenes heißt Haus“, „und hier ist Beginn“) und V. 8 („ihr Garten und Gut grenzt grade an Gott“) ist das Metrum parallel: Es folgt jeweils auf einen Daktylus mit Auftakt eine weitere Hebung; dies ist ein **metrisches Leitmotiv**, das sich auch in V. 11 („Ihr rührt sie an“) – hier allerdings ohne Auftakt – wiederholt. Diese metrische Wiederholung wirkt staccatohaft und **imitiert den unzumutbaren Sprachgebrauch** der Mitmenschen. Auch die Verzweiflung des lyrischen Ich schlägt sich im metrischen Leitmotiv nieder. Das Metrum von V. 10 („Die Dinge singen“) bildet dazu einen Gegensatz: Durch den Trochäus mit Auftakt bleibt der Vers rhythmisch in der Schweben, hier wird das den Dingen innewohnende Singen auf metrischer Ebene realisiert. Die Form steht insgesamt insofern im **Gleichklang mit dem Inhalt**, als sie durch ihre poetische Gestaltung den vom lyrischen Ich herbeigesehnten Zustand der Harmonie vorwegnimmt. Dies könnte man auch als Widerspruch zum Inhalt, ja sogar als **Paradoxie** deuten. Rilke kritisiert, dass die Sprache die Welt zum Verstummen bringe, das Poetische abtöte, bringt aber durch das Gedicht selbst und damit durch Sprache wieder Poesie in die Welt.

Rhythmus

Metrum

Gesamtdeutung der formalen Gestaltung

Bei der sprachlichen Gestaltung des Gedichts fällt zunächst der Einsatz der **Personalpronomina** auf. Die Personalpronomina der 1. Pers. Sg., „Ich“, „Mich“, „mir“ (V. 1, 5, 9, 10, 12), treten zu Beginn jeder Strophe sowie gehäuft in der dritten Strophe auf. Die Personalpronomina der 3. Pers. Pl., „sie“, „ihr“, „ihnen“ (V. 2, 6, 7, 8), erscheinen in den ersten beiden Strophen und beziehen sich auf die „Menschen“ (V. 1). Damit wird die **Antithetik zwischen dem lyrischen Ich und den Menschen** und dadurch auch die Isolation des lyrischen Ich ausgedrückt. Das Personalpronomen der 2. Pers. Pl., „Ihr“ (V. 11, 12), ersetzt das Sprechen über „die Menschen“ durch ein Sprechen zu ihnen, wenn das lyrische Ich sich in der dritten Strophe in Appell und Vorwurf direkt an diese wendet.

sprachliche Gestaltung des Gedichts in Bezug zum Inhalt

Personalpronomina

Die Sprechhaltung, die das lyrische Ich zeigt, verändert sich im Verlauf des Gedichts: Die **Selbstoffenbarung** mit Verben aus dem Wortfeld „**Furcht**“ („Ich fürchte mich so“, V. 1; „Mich bangt“, V. 5) wandelt sich in den Wunsch zum **Warnen und Abwehren** bis hin zur Feststellung, die Menschen brächten die Dinge um (vgl. V. 11 f.). Die Gegenstände können aufgrund der Benen-

Sprechhaltung des lyrischen Ich



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de

info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK